

ANKLANG

Juni/Juli 2017

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Markus in der Südstadt



Dem Himmel nah ...



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Geistlicher Impuls.....	3
Gottesdienste.....	4
96. These.....	6
Einbeck.....	7
Sternpilgern	8
Konzert.....	9
Reformation Martin Luther	10
Reise Rom.....	12
Konzert.....	14
Abschied.....	15
Biografie	16
Zeitgeschichten	17
Humor	18
Buchtipp	20
Leseempfehlung.....	30
Ausstellung.....	32
Diverses	33
Kinder.....	34
Geschichte	36
Konfirmandenfahrt Wernigerode	38
Kunst in Braunschweig.....	40
Anregungen für Unternehmungen	42
Wir laden ein	44
Amtliches.....	46
Wir sind für Sie da.....	47



Foto: Sabine Albrecht



Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer schnelllebigen Zeit ist es besonders wichtig, auch mal loszulassen, auszuspannen und sich zu erholen. Theoretisch ist das allen klar. Praktisch haben damit viele ihre liebe Mühe. Theoretisch könnte man ja täglich nach getaner Arbeit Feierabend machen, wöchentlich am Wochenende am Sonntag den Feiertag heiligen, im Urlaub über einen längeren Zeitraum zur Ruhe kommen.

Aber bevor das geschieht, wäre da ja noch dies und das zu machen, zu überlegen, zu putzen, einzukaufen, den lang versprochenen Besuch zu machen, das Buch zu lesen, die anstrengende Reise anzugehen ...

Und so füllen sich alle Freiräume im Kalender ganz schnell mit mehr oder weniger sinnvollen Aktivitäten. Nur ganz selten ist nichts. Immer ist etwas. Wie will man da zur Ruhe und zur Besinnung kommen? Dabei wissen wir, dass wir Ruhe brauchen, um neue Kraft zu schöpfen bzw. die Kraft zu entdecken, die in uns liegt.

Man muss dafür keine Fernreise machen. Das Gute liegt so nah. Da sind so viele Orte ganz in der Nähe, die uns einladen, mal runterzukommen. Und? Gelingt uns das? Manchmal.



Foto: N. Hartmann

Meistens nicht. Dabei wäre das für jeden von uns unendlich wichtig.

Manchmal komme ich mir vor wie am Strand. Kaum habe ich mir einen Freiraum geschaffen, spülen ihn die Wellen des ganz alltäglichen Wahnsinns auch schon wieder zu. Und so stellt sich mir die Frage, was helfen könnte, die durchaus möglichen Freiräume gegen Termin- und Reizüberflutungen abzusichern.

Gott könnte helfen. Im 31. Psalm betet einer: „Ich hoffe auf dich, Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Was bedeutet es, dass meine Zeit in seinen Händen steht? Gute Gedanken dazu wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow



Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Unsere Gottesdienste finden statt		Mascherode	Südstadt		
So	21.05.	Abendgottesdienst & Konzert	18:00	Kopkow	
Do	25.05.	Gottesdienst Christi Himmelfahrt	11:00	Kopkow	
Fr	26.05.	Vorbereitung auf Konfirmation	18:00	Kopkow	
Sa	27.05.	Konfirmation	14:30	Kopkow	
So	28.05.	Gottesdienst	9:30	11:00	Kopkow
So	04.06.	Festgottesdienst	10.00	A. Juny	
Mo	05.06.	Ökumenisches Sternpilgern nach Riddagshausen	siehe Seite 8		
So	11.06.	Abendgottesdienst & Konzert All of us	18:00	Kopkow	
So	18.06.	Gottesdienst am Spring mit Posaunenchor & Taufen	11.00	Kopkow	
So	25.06.	Gottesdienst & Abendmahl	9:30	11:00	Kopkow
So	02.07.	Gottesdienst	10:00	J. Juny	
So	09.07.	Gottesdienst & Abendmahl	10.00	Neue	
So	16.07.	Gottesdienst & Posaunenchor	10:00	A. Juny	
So	23.07.	Gottesdienst & Abendmahl	9:30	11:00	Kopkow
So	30.07.	Gottesdienst	9:30	11:00	Kopkow

Wer nach Mascherode am Sonntag zum Gottesdienst mitgenommen werden will, meldet sich bitte Donnerstag bis 12.00 Uhr im Gemeindebüro (Tel. 691453).

Sie würden die Predigt(en) von Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow gern in Ruhe lesen? Das ist auf der Homepage unserer Gemeinde möglich unter <http://www.markus-bs.de/texte/predigten.html>



Besondere Gottesdienste

Konfirmation

Am 27. Mai werden unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden um 14.30 Uhr konfirmiert.

Pfingsten

Am Pfingstsonntag, 4. Juni, predigt um 10.00 Uhr Lektor Hans-Joachim Juny in Mascherode. Am Pfingstmontag sind alle Christen eingeladen, ab 12.00 Uhr vom Welfenplatz aus nach Riddagshausen zu pilgern, wo um 15.00 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst für die Propstei stattfindet (vgl. den Artikel auf Seite 8). Am Sonntag, 11. Juni, freuen wir uns dann auf das Konzert des Ensembles „All

of us“, das in unserer St.-Markus-Kirche im Abendgottesdienst um 18.00 Uhr konzertiert.

Taufen am Spring

Am 18. Juni findet der Gottesdienst mit Taufen um 11.00 Uhr am Spring in Mascherode statt. Der Posaunenchor, der gleichzeitig sein 20-jähriges Bestehen feiert, wird uns musikalisch begleiten.

Nach den Ferien

Kaum aus den Ferien wieder da, beginnt die Schule für die Erstklässler mit dem Schulanfängergottesdienst am 5.8. um 9.00 Uhr in der katholischen St.-Heinrich-Kirche an der Nietzschestraße.



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Unsere Thesentür ist ein Erfolg

Einladung zur Gemeindeversammlung und Diskussion um die ‚96. These‘

Seit Anfang März steht vor unserer Kirche das Abbild von Luthers Tür aus Wittenberg. Zeitgleich bekam jeder Haushalt in der Südstadt einen Flyer und einen Kugelschreiber, damit die ‚96. These‘ bei uns gefunden wird.

Wie immer bei solchen großen Aktionen sind viele Unwägbarkeiten vorhanden und Steine aus dem Weg zu räumen. Das Schlimmste ist aber immer der eine Gedanke: Wird es funktionieren? Lassen sich andere genauso begeistern? Was ist, wenn das Ganze auf Ablehnung stößt?

Aber nein. Unsere Südstadt und in ihr die St.-Markus-Gemeinde ist offen und durchaus schreibfreudig. Mittlerweile haben wir schon mehr Antworten bekommen, als bei solchen

Aktionen als Minimum zu erwarten wären. Mehr als 30 Rückmeldungen sind eingegangen. Zum Teil sehr detailliert, zum Teil eher allgemein, zum Teil ideenreich und anregend und zum Teil eher den aktuellen Stand beschreibend. Aber vor allem: Immer interessant!

Am Freitag, 16. Juni, laden wir alle Interessierten von 18.00 Uhr zur Gemeindeversammlung und zur anschließenden Diskussion der ‚96. These‘ ein.

Im Vorfeld werden drei markante Thesen ausgewählt, über die wir gerne mit Ihnen sprechen möchten. Vielleicht ist Ihre These dabei oder Sie haben noch etwas, das Sie ‚Gott und der Welt‘ immer schon mal sagen wollten. Bis Mitte Juni haben Sie noch Gelegenheit dazu. Sollten Sie Ihren Flyer und Ihren Kugelschreiber verlegt haben, kein Problem: Im Vorraum der Kirche liegen Flyer aus.

Sollten Sie neugierig sein, wie sich andere Gedanken gemacht haben, besuchen Sie im Gemeinosaal die Pinnwand mit allen eingegangenen Flyern. Es ist spannend.

Der Kirchenvorstand unserer Gemeinde freut sich auf eine rege und vor allem anregende Gemeindeversammlung und Diskussion.

Nils-Patrick Wiedmann



Foto: Nils-Patrick Wiedmann

Freitag, 16. Juni, 18.00 Uhr

Gemeindeversammlung und
Diskussion rund um die 96. These

Talk-Box

Die Frauengesprächsrunde traf sich wieder einmal am Abend, um sich mit einem Thema auseinanderzusetzen. Ich hatte eine „Talk-Box – Lebensgeschichten erlebt und erzählt“ vom Neukirchner Verlag mitgebracht. Die Box enthält 120 Karten, die bestimmte Aufgaben, Anregungen oder Fragen stellen. So kommt man schnell miteinander ins Gespräch: Was habe ich im Laufe meines Lebens erfahren, was war mir wichtig und ist es noch immer? Welche Menschen haben mich geprägt? Welche Ziele, welche Träume habe ich? Bei einem Spruch auf der Rückseite der Talk-Box heißt es: „Man muss das Leben vorwärts leben, kann es aber nur rückwärts verstehen.“

„Man muss das Leben vorwärts leben, kann es aber nur rückwärts verstehen.“

Eine Frau aus der Gruppe nahm die oberste Karte ab. Die Aufgabe für uns bestand aus drei Teilen: Stelle alle Gruppenmitglieder nach der Größe auf. Das gab ein wenig Gerangel, ging dann doch schnell zu lösen. Danach sollten wir uns dem Alter nach aufstellen. Da mussten wir schon mehr überlegen und nachrechnen, aber es klappte dann auch. Zuletzt sollten wir uns nach unserer Lebenserfahrung in der richtigen Reihenfolge aufstellen. Da ging es ziemlich hektisch her und wir konnten uns nicht einigen. So nahmen wir erst einmal Platz, um den Begriff zu klären. Danach gingen viele Geschichten bunt durcheinander. Es entstanden interessante Gespräche und kleine Lebensberichte. Zum Glück bleibt alles Erzählte in unserem Kreis. Etwas nachdenklich geworden, gingen wir dann nach Hause.

Kathrin Pokorny



Foto: Kathrin Pokorny



Leichtes Gepäck

Ökumenischer
Pilgertag
5. Juni 2017

**Sternpilgern nach
Riddagshausen**

LAB Kralenriede	12.00 Uhr
Eintracht-Stadion	12.00 Uhr
Schlossplatz	12.30 Uhr
Jolly Joker	12.00 Uhr
Welfenplatz	12.00 Uhr
Veltheim	10.00 Uhr

15.00 Uhr Ökumenischer
Pilgertagsgottesdienst im
Klostergarten Riddagshausen

www.leichtes-gepaeck.eu

Braunschweiger Süden pilgert

Die Kirchengemeinden des Braunschweiger Südens laden Sie herzlich zum ökumenischen Sternpilgern nach Riddagshausen am Pfingst-

montag, 5. Juni, ein. Aus verschiedenen Orten rund um Braunschweig werden sich Menschen auf den Weg zur Klosterkirche nach Riddagshausen machen, um dort gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Auf dem Weg ist Zeit



für gute Gespräche, für Gebet und Stille, für Denkanstöße und gemeinsames Singen. Der Pilgertag ist eine Aktion der ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig und des Bistums Hildesheim zum Jahr der Reformation.

- 12:00 Uhr Treffpunkt Welfenplatz/Südstadt
Einstimmung und Reisesegen
- 12:15 Uhr Aufbruch zu Fuß Richtung
Riddagshausen

- 15:00 Uhr Pilgergottesdienst in der
Klosterkirche Riddagshausen, anschlie-
ßend Begegnung im Klostergarten
Auf dem Klostergelände wird ein Pilgereintopf
vor und nach dem Gottesdienst für alle Pilge-
rinnen und Pilger ausgeteilt. Für Getränke ist
gesorgt. Ein Shuttleservice bringt die Pilgern-
den in die Innenstadt, zum Rathaus und zum
Hauptbahnhof zurück. Dorit Christ

**Wenn die Zeit kommt,
in der man könnte,
ist die vorüber,
in der man kann.**

Marie von Ebner-Eschenbach

Konzert Sonntag, 11. Juni 18.00 Uhr,
St.-Markus-Kirche Südstadt

Swing, Blues und Jazz mit „All of us“

„All of us“ heißt unsere Band. Der Name ist dem Swingstandard 'All of me' entlehnt, der für uns Programm wurde. Seit fünf Jahren sind wir mit Jazzstandards unterwegs, die wir für unsere Auftritte stetig neu arrangieren. Piano, Gitarre, Tenorsaxophon, E-Bass, Percussion und Gesang sind unsere Instrumente. Wir bevorzugen eher leisere Töne ohne Schlagzeug, begleiten Lesungen, Gottes-



Foto: privat

dienste, Ausstellungseröffnungen, Feierlichkeiten (Jubiläen) oder auch Sportaktivitäten.



Teil 4

Religionsstunde: Martin Luther

Gewettert

Was konnte der Luther wettern und fluchen! Das Magazin „Der Spiegel“ bezeichnete den Reformator als „ersten Wutbürger“. Tatsächlich traute er sich in einem Land aufzumucken, das von Freiheit und Bürgerrechten weit entfernt war. Und natürlich blieb das nicht folgenlos. Die Mächtigen erkannten, wie populär Luther war und dadurch ganze Volksmassen in Bewegung setzen konnte mit seiner zuweilen recht derben Sprache, die der „Normalbürger“ verstand.

Auch kam der gerade erst erfundene Buchdruck durch Gutenberg Luthers Bestrebungen zu Hilfe. Er wurde mit seinen protestantischen Hauptschriften zum meistgelesenen Autor in Europa. Doch das wurde zur unmittelbaren Gefahr für seinen Leib und sein Leben.

Aber Luther war ein sehr widersprüchlicher Mensch. Dass er als junger Mann recht dünn und als alter Mann ziemlich dick gewesen ist, passiert nicht wenigen Männern auch heute noch in Deutschland. Die meisten Männer nehmen nach der Eheschließung zu, wenn sich die Eheleute ewige Treue geschworen haben. Das mag bei Luther ähnlich gewesen sein. Eigentlich hätte er als Mönch

nie heiraten dürfen. Doch er hatte das Kloster verlassen und die Nonne Katharina von Bora ebenfalls. So brach Luther durch die Heirat mit ihr den Zölibat und nicht wenige Pfarrer machten es ihm nach. Protestantische Pfarrer dürfen heiraten, katholische bis heute nicht. Und natürlich gab Luther theologische Schlussfolgerungen für die Abschaffung des Zölibats an.

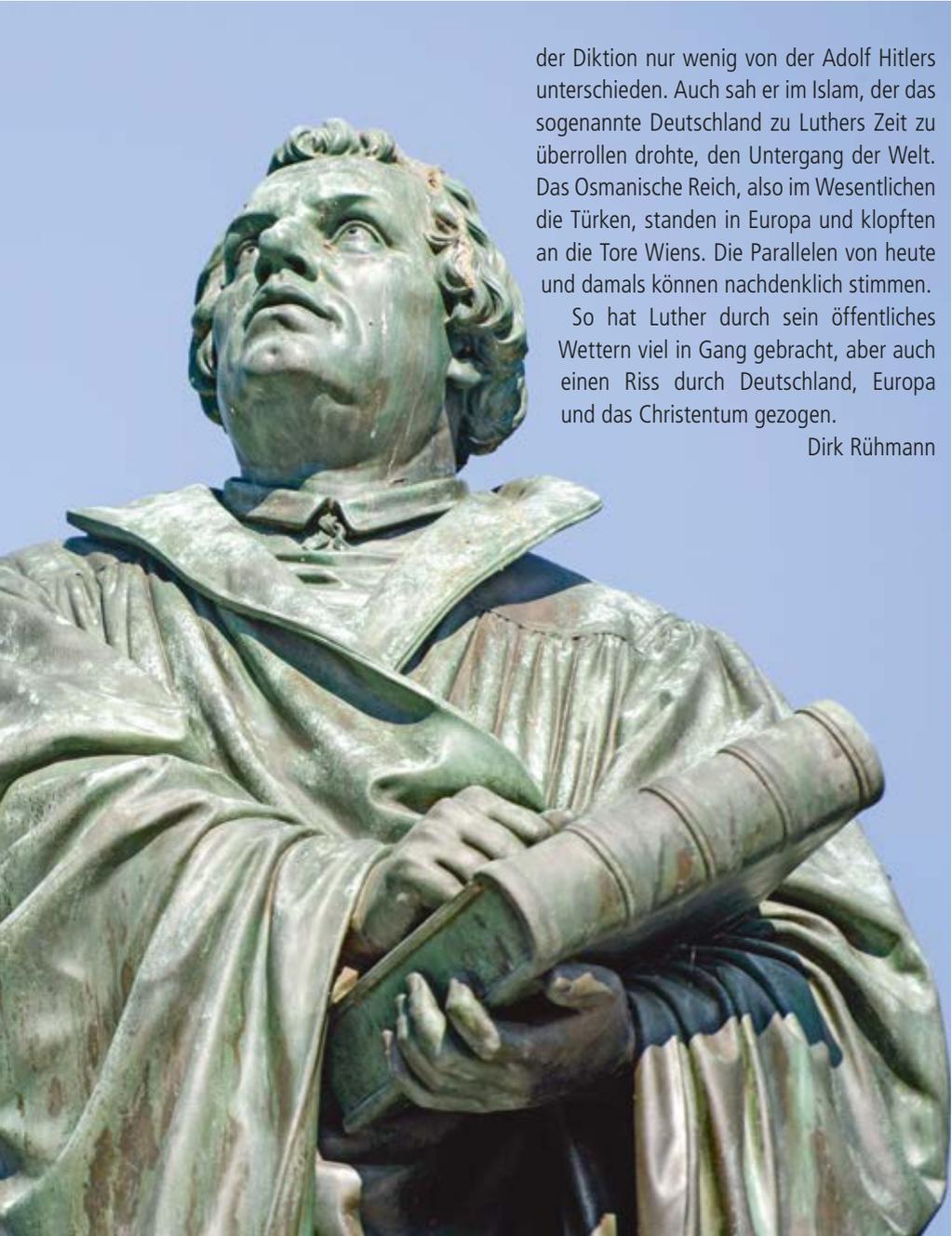
Die Priesterweihe ist kein Sakrament mehr, der Pfarrer nicht Vermittler zwischen Gott und Mensch, sondern der Prediger des Wortes. Und da Luther wollte, dass alle gläubigen Christen predigen dürfen, konnten auch offizielle Prediger heiraten.

Aber das alles schien Luther nicht völlig zufriedenzustellen. Trotz seiner sechs Kinder, die ihm seine Frau schenkte, wetterte er auch als älterer Mensch immer weiter. Jedoch meckerte er in eine andere Richtung und seine Anhänger verstanden ihn nicht mehr. Die Freiheit, die er angestoßen und von der alle geträumt hatten, bezog sich für Luther nur auf Gott. Ansonsten hatte der Mensch treu der weltlichen Obrigkeit zu gehorchen, die ja auch von Gott eingesetzt wurde.

Das Blutvergießen war vorprogrammiert. Die größte Katastrophe aber richtete Luther mit seinen Brandreden gegen die Juden an, die sich in



Foto: Tomas Lohnes



der Diktion nur wenig von der Adolf Hitlers unterschieden. Auch sah er im Islam, der das sogenannte Deutschland zu Luthers Zeit zu überrollen drohte, den Untergang der Welt. Das Osmanische Reich, also im Wesentlichen die Türken, standen in Europa und klopfen an die Tore Wiens. Die Parallelen von heute und damals können nachdenklich stimmen.

So hat Luther durch sein öffentliches Wettern viel in Gang gebracht, aber auch einen Riss durch Deutschland, Europa und das Christentum gezogen.

Dirk Rühmann



Vorankündigung: 8. bis 14. Oktober 2018

Antikes, christliches, klassisches Rom

Maria, Jesus und der Heilige Geist wollen eine Reise machen. Sie überlegen, wohin es gehen soll. Es kommt der Vorschlag: „Wie wäre es mit Jerusalem?“ Sagt Jesus: „Da will ich nicht hin. An diese Stadt habe ich keine guten Erinnerungen. Das müsst ihr verstehen.“ Dann wird Bethlehem vorgeschlagen. Da will aber Maria nicht hin und sagt: „Die Herbergen da kenne ich. Da will ich nicht hin.“ Schließlich schlägt einer Rom vor. „Prima,“ sagt da der Heilige Geist, „da war ich noch nie.“ Diesen Witz erzählte mir jemand aus der katholischen Gemeinde. Liebe katholischen Schwestern und Brüder, bitte nicht falsch verstehen.

Mit einigen Interessenten entstand die Idee, mal wieder eine größere Gemeindefahrt zu machen. Spontan fanden wir Rom für uns interessant. Mittlerweile liegt das interessante Angebot des Reiseveranstalters vor, mit dem wir zu unserer Zufriedenheit auch schon in Israel unterwegs waren. Hier die Planung:

1. Tag: Transfer zum Flughafen Hannover. Flug nach Rom. Erste orientierende Panoramafahrt zum Gästehaus. Empfang und Zimmerbezug für sechs Nächte in Rom.

2. Tag: Rom. „Antikes Rom“, Stadtfahrt über die Piazza Venezia zum Kapitoll-Hügel; zum Aussichtspunkt auf das Forum Romanum, zum Triumphbogen, zum Kolosseum (nur außen), zum Palatinhügel und zum Circus Maximus. Besuch der Basilika S. Pietro in Vincoli mit der Mosesstatue. Der Nachmittag ist frei verfügbar.

3. Tag: Vatikanstaat. Gelegenheit zur Teilnahme an der Papstaudienz bei Anwesenheit des Papstes oder zur Begegnung mit der Waldenser-Gemeinde. Rundfahrt durch das „Christliche Rom“: u.a. zur Basilika San Giovanni in Laterano mit der „heiligen Treppe“ und zur zweitgrößten Kirche Roms San Paul vor den Mauern. Weiterfahrt zu den Katakomben von Domitilla, ein Labyrinth unterirdischer Grabkammern mit christlich-klassischen Motiven. Rückfahrt zur Unterkunft.

4. Tag: Rom. Geführter Spaziergang durch das „Klassische Rom“. Gang zur Spanischen Treppe



Foto: Katharina Wieland Müller/pixelio.de



Foto: Bildpixel/pixelio.de

pe und zum Trevi-Brunnen. Gang zum Navona-
platz mit dem Vier-Ströme-Brunnen und durch
die lebhafteste Via Condotti mit dem ältesten Kaf-
feehaus „Cafe Greco“. Nach der Mittagspau-
se Besuch des Petersdoms, der Vatikanischen
Museen und der Sixtinische Kapelle, wo die
Papstwahlen stattfinden. Rückfahrt.

5. Tag: Fahrt nach Tivoli, dem Ort, in welchem
in der Antike die privilegierten Römer ihre Vil-
len errichten ließen. Die Villa Adriana wurde im
2. Jh. n. Chr. als Sommerresidenz und Alterssitz
des römischen Kaisers Hadrian ausgebaut. Be-
sichtigung der berühmten Villa d'Este mit deren
wunderschönen, terrassenförmig angelegten
Gärten, geschmückt durch zahlreiche Statuen,
Springbrunnen und seltene Pflanzen.

6. Tag: Rom. Ausflug in das am Meer ge-
legene Ostia Antica, 30 km von Rom. Viel von
der alten Infrastruktur des Stützpunktes der
Stadt blieb erhalten, z. B. Wege, Straßen und
Foren, Thermen, Latrinen und Mietshäuser sind
in bemerkenswert guten Erhaltungszustand.
Rundgang durch die Archäologische Zone.
Weiterfahrt in die Albaner Berge. Unterwegs
Einkehr zum rustikalen Abendessen mit regio-

nen Produkten und Tischwein. Anschließend
Rückfahrt zum Hotel in Rom.

7. Tag: Je nach Abflugzeit freie Zeit in Rom.
Transfer zum Flughafen Rom und Rückflug
nach Hannover. Bustransfer nach Braun-
schweig.

Im Preis von 1.250 Euro pro Person im Dopp-
pelzimmer sind folgende Leistungen enthalten:
Flug, Flughafen- und Sicherheitsgebühren;
Flughafentransfer, Unterbringung im DZ mit
Bad oder Dusche/WC im christl. Gästehaus;
Halbpension; örtliche deutschsprachige fach-
kundige Stadtführungen; Transfers, Rundfahrt
und Ausflüge im Reisebus lt. Programm; Ein-
tritte (Katakomben, Vatikanische Museen, Villa
D'Este und Villa Adriana, Ostia Antica); City
Tax, Karten- und Informationsmaterial. Nicht
enthalten: Trinkgeld, Getränke, persönliche
Ausgaben, Kerosinzuschlagserhöhung.

Wir fahren als Reiseveranstalter mit der
„Reise Mission“ aus Leipzig, über die dann
auch die Buchungen laufen. Bei Interesse mel-
den Sie sich bitte bis 30. Juni 2018 an Pfarrer
Hans-Jürgen Kopkow (Tel. 69 14 53).



Reformationskonzert

vor der Mascheroder Dorfkirche

Sonnabend, 10. Juni 2017, 20.00 Uhr



Es spielt das

Orchester des Nordharzer Städtebundtheaters



Leitung MD Johannes Rieger

Paul Hindemith Sinfonie „Mathis der Maler“

Carl Reinicke „Reformationsouvertüre“

Felix Mendelssohn Bartholdy 5. Sinfonie

d-Moll op. 107 „Reformationssinfonie“

Eintritt: 10 Euro

Vorverkauf im Kirchengemeindebüro, in den Vereinen sowie im Versicherungsbüro der Öffentlichen Versicherung Am Steintore



Foto: Jürgen Meusel



Abschied von Solid Brass



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Am 8. April hat sich das Fanfarencorps Solid Brass mit seinem letzten Konzert in der St.-Markus-Kirche verabschiedet. Hier ein Auszug aus dem kurzen Grußwort von Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow:

„Wer es hörte, dass Ihr aufhört, konnte es nicht glauben. Und doch ist es so. Der Entschluss aufzuhören fiel Euch nicht leicht. Aber Ihr habt gute Gründe und das Recht, nach all der Arbeit in den Ruhestand zu gehen und auch mal Zeit für etwas anderes zu haben.

So viele Jahre wart Ihr der Sound der Südstadt, immer wieder auch in Eurer Kirche. Unzählige Auftritte und Konzerte. Unzähligen begeisterten Zuhörern habt Ihr mit Eurer Musik eine Freude gemacht. Ihr wart ein Stück lebendige Südstadt. Thank you for the music ...

In der Bibel heißt es: Alles hat seine Zeit. Mit Blick auf Euch könnte man sagen: Laut sein hatte seine Zeit und still sein hat seine Zeit. Hinzukommen hatte seine Zeit und weggehen hat seine Zeit. Anfangen hatte seine Zeit und

Aufhören hat seine Zeit ... All das und vieles mehr hatte seine Zeit. Und mit dem heutigen Tag ist klar: Auch Solid Brass hatte seine Zeit.

Wie wird es für Euch weitergehen? Schauen wir mal. Hermann Hesse hat es in seinem Gedicht „Stufen“ so gesagt:

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben ...

Möge es nicht nur jener Zauber sein, der Euch beschützt und der Euch hilft, zu leben. Möge es auch Gott.“



Foto: epd-Bild

Menschen der Reformation **Thomas Müntzer**

Thomas Müntzer ist um 1489 in Stolberg (Harz) geboren. Er erhielt eine humanistische Bildung und wurde zum Priester geweiht. Noch vor Martin Luther war er auf Distanz zur römisch-katholischen Kirche gegangen. Dann begrüßte er die sich ausbreitende Reformation und heiratete die ehemalige Nonne Ottilie von Gersen. Luther empfahl Müntzer 1520 auf eine Pfarrstelle in Zwickau. Aber Müntzers Auffassungen unterschieden sich von denen Luthers

radikal. Er war überzeugt, dass das Vertrauen in das durch Christus geschenkte Heil noch nicht wirklicher Glaube sei – der müsse in einem inneren Leidensprozess zustande kommen, indem der Mensch die Passion Christi nachvollziehe.

Müntzer wurde auf die aufständischen Bauern aufmerksam, die sich seit Juni 1524 in Süddeutschland erhoben hatten und deren Bewegung auch nach Thüringen ausstrahlte. Er reiste durch die aufständischen Gebiete und wurde in seiner Auffassung bestärkt, dass Pfarrer wie Fürsten die einfachen Leute nur vom Glauben abhielten,

die Bauern aber das Werkzeug zur für ihn notwendigen apokalyptischen Reinigung seien. In der Entscheidungsschlacht hatten sie gegen die Landsknechte der Fürsten und deren Feuerwaffen keine Chance. Müntzer wurde gefangen genommen. Er deutete die Niederlage als Strafe Gottes, weil die Bauern für ihren eigenen Vorteil und nicht für das Reich Gottes gekämpft hätten. Auch unter Folter widerrief er seine Lehren nicht und wurde daraufhin hingerichtet.

Michael Achhammer
Quelle: luther2017.de



Gute Gespräche – ein Geschenk

Es gibt Typen, die haben ein Einfühlungsvermögen wie eine Kreissäge. Sie setzen ihr Thema gegenüber jedem durch, ob er es denn hören will oder nicht. Zu einer Unterhaltung auf Augenhöhe, einem gleichberechtigten Reden und Hören kommt es nicht. Ich jedenfalls bin froh, wenn ich solch eine Labertasche wieder von der Backe habe.

Jesus gibt seinen Jüngern, die er auf Missionstour schickt, so etwas wie Benimmregeln mit, damit es aus Übereifer oder Hochmut nicht zu einem geistlichen Hausfriedensbruch kommt. So entsteht nämlich kein Vertrauen, sondern nur verbrannte Erde für die Frohe Botschaft. Die Botschafter sollen sich entsprechend ihrer Botschaft

verhalten. Sie verkündigen einen umfassenden Frieden, deshalb sollen sie auch selbst friedfertig sein. „Friede diesem Haus!“ Das ist ein Gruß, der mich wertschätzt, meine Art zu leben, meine Familie. Ich werde nicht in die Defensive gedrängt, sondern kann nach der Tür zu meinen Privatbereich auch mich selbst öffnen.

Als Gemeindepastor mache ich viele Hausbesuche. Für mich ist es eine Entlastung, wenn ich an einer Tür klingele und denke: „Friede sei diesem Haus!“ Ich stehe unter keinem Druck, dem Besuchten etwas verkaufen zu müssen wie ein Hausierer. Ich bin ein interessierter Mitchrist, der sich mit den Fröhlichen freut und mit den Traurigen trauert. Oft verlasse ich später das Haus selbst beschenkt – durch ein gutes Gespräch.

Reinhard Ellsel



Die Damen des Besuchsdienstes. Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Ein Kapuziner begleitete einen Schwaben bei sehr regnerischem Wetter zum Galgen. Der Verurteilte klagte unterwegs mehrmals zu Gott, dass er, bei so schlechtem und unfreundlichem Wetter, einen so sauren Gang tun müsse. Der Kapuziner wollte ihn christlich trösten und sagte: du Lump, was klagst du viel, du brauchst doch bloß hinzugehen, ich aber muss, bei diesem Wetter, wieder zurück, denselben Weg.

*

Bach, als seine Frau starb, sollte zum Begräbnis Anstalten machen. Der arme Mann war aber gewohnt, alles durch seine Frau besorgen zu lassen; dergestalt, dass da ein alter Bedienter kam, und ihm für Trauerflor, den er einkaufen wollte, Geld abforderte, er unter stillen Tränen, den Kopf auf einen Tisch gestützt, antwortete: „Sagt’s meiner Frau.“

*

Am Samstagabend fragt der Pfarrer seinen Vikar, worüber er am Sonntag zu predigen gedenke.

„Über die Tugend der Sparsamkeit“, antwortet der.

„Löblich“, sagt da der Pfarrer, „aber die Kollekte wollen wir dann lieber vorher abhalten.“

*

„Wie kamen Sie eigentlich dazu, Elefanten zu dressieren?“, fragt der Zirkusseelsorger den Dompteur. „Eigentlich hatte ich mit Flöhen angefangen, bis ich dann kurzsichtig wurde ...“





Eine Witwe kommt zur Himmelstür und fragt nach ihrem vor Jahren verstorbenen Mann. „Wie sieht er denn aus?“ erkundigt sich Petrus. „Klein und rundlich mit einer Glatze.“ – „Sonst noch was?“ – „Ja, er hat gesagt, er würde sich im Grabe umdrehen, wenn ich jemals einen anderen Mann umarmen sollte.“ – Aha, jetzt weiß ich Bescheid. Bei uns heißt er der Kreisel.“

*

„So wie es jetzt aussieht, können Sie sich das Treppensteigen wieder zumuten“, meint der Arzt. „Endlich! Das ewige Raufklettern an der Regenrinne ist recht mühsam gewesen.“

*

Während des Konzils treffen sich die Pfarrer zweier Nachbardörfer. „Ob man wohl die Zölibatsbestimmungen ändern wird?“ fragt der eine. „Kaum“, sagt der andere. „Und wenn schon, dann werden sie sich mit den Ausführungsbestimmungen so lange aufhalten, dass wir nichts mehr davon haben — höchstens unsere Kinder.“

*

Ein Millionär liegt im Sterben und ruft den Pfarrer. „Herr Pfarrer, wenn ich mein Vermögen der Kirche vermache, kann ich dann sicher sein, in den Himmel zu kommen?“

„Versprechen kann ich nichts“, meint der Pfarrer, „aber versuchen sollten Sie es auf alle Fälle“.

*

Kinderbrief:

Lieber Gott!

Wie kommt es, dass du in letzter Zeit kein neues Tier erfunden hast? Wir haben immer nur die üblichen.

Laura

*

Ein Mann starb, bevor der neue Pfarrer ihn kennenlernen konnte. So wandte er sich an den Bruder des Verstorbenen und fragte: „Können Sie mir etwas über den Verstorbenen sagen? Erinnern Sie sich an seine schönen Eigenschaften?“

Der Mann überlegte lange und antwortete schließlich: „Er mochte sehr gern Pflaumenknödel.“

*

Ein Tourist im Heiligen Land weiß leider nicht, was auf Englisch Klagemauer heißt. So sagt er dem Taxifahrer: „Fahren Sie mich zu dem Bauwerk, wo die Leute klagen.“

Kurz darauf steigt er vor dem Finanzamt aus.

*

Zwei junge Leute melden sich beim Pfarrer: „Wir möchten gern heiraten.“

„Da müssen Sie aber vorbereitet sein“, sagt der Pfarrer.

„Aber das sind wir doch!“, antwortet das Paar entrüstet. „Wir haben einen Kasten Sekt, zehn Liter Schnaps und ein Fass Wein.“



Auf freiem Fuß

Die helle Jahreszeit ist angebrochen. Dicke Jacken und Pullover sowie warme Socken sind längst in den Schränken verschwunden. Viele Menschen zieht es nun in Flip-Flops oder Sandalen nach draußen. Endlich barfuß! Darüber freuen sich nicht wenige.

Doch Halt Stopp! Mit Sandalen ohne Socken durch die Stadt und über Land zu marschieren ist nicht wirklich barfuß. Wer die warme Jahreszeit auf freiem Fuß genießen möchte, der sollte die Schuhe zu Hause lassen. Aber wer, außer mir, macht das schon?

Die Autorin Sabrina Fox hat es im zarten Alter von Ende fünfzig gewagt, sich sogar durch alle vier Jahreszeiten barfuß zu bewegen und über ihre Erfahrungen ein nett zu lesendes Buch mit dem Titel „Auf freiem Fuß“ geschrieben.

Obwohl ich nur in der warmen Jahreszeit dem Hobby barfuß fröne, fand ich mich an vielen Stellen des Buches selbst wieder, weil sich die Erfahrungen Barfüßiger in einer gewohnt beschuhten Umwelt ähneln bis gleichen. Das Spektrum der Reaktionen reicht von scharfer Ablehnung bis zu märchenhafter Faszination. Gleichgültig lässt es die meisten nicht und zuweilen werden üble bis beleidigende Sprüche hörbar, aber manchmal entspinnen sich auch nette Gespräche.

Warum gehen Menschen in Deutschland ohne Schuhe auf die Straße? Sabrina Fox beschreibt es in ihrem Buch und ich kann es nur bestätigen. Füße sind unser Tastsinn, der in Schuhe gesteckt verkümmert. Wer den ganzen Tag barfuß über Stock und Stein geht, kann sich eine kostenaufwendige Fußreflexzonenmassage sparen. Er oder sie hat sie gratis jeden



Das Buch ist 2015 im Ullstein-Verlag erschienen, hat 350 Seiten und kostet 14,99 €.

Abend ganz von selbst. Füße entwickeln ein kribbelndes Eigenleben. Dadurch werden sie nur noch sehr selten kalt. Das Erkrankungsrisiko sinkt, da das Immunsystem gestärkt wird.

Der entscheidende Fehler, den wir Menschen uns durch das Tragen von Schuhen beim Gehen angeeignet haben, ist der Fersengang. Angeboren ist uns der Ballengang, auf den wir automatisch verfallen, wenn wir rückwärtsgehen, springen, tanzen oder treppauf und treppab gehen. Wer barfuß auf der Straße mit der Ferse zuerst auftritt, merkt deutlich den Schlag, den unser Körper bei jedem Schritt abbekommt. Das verursacht später häufig Bandscheibenprobleme. Deshalb kann der Ballengang durch Barfußgehen wieder antrainiert und das Gefühl genossen werden, wie der Fuß auf diese Weise butterweich abfedert.

Wer sich die richtigen Schritte zutraut, aber in der Fußgängerzone barfuß blöd vorkommt, soll es zunächst auf Barfußpfaden probieren. Dringend zu empfehlen wäre echten Barfußfreunden oder solchen, die es werden möchten, die Lektüre von Sabrina Fox. Sie werden schnell merken, dass niemand ein Hippie sein muss, der das Leben „auf freiem Fuß“ bevorzugt.

Dirk Rühmann



Fleischerei Schwieger

Grill-, Partyservice & Catering
Spanferkel, kalte Platten & Buffets
Hausgemachte Wurstspezialitäten
Braunschweig-Südstadt

Das Original

Heidehöhe 35
Telefon: 0531 6 32 49
www.fleischereischwieger.de



Für Sie vor Ort...

Services für Hausverwalter //
Gartenpflege // Pflasterarbeiten //
Garten- und Landschaftsbau //
Winterdienst //

Schmidt's Haus- und Gartenservice
Inhaber: Peter Schmidt
Maurerweg 24 // 38126 Braunschweig
Telefon 0531-88 93 11 61 // Mobil 0172-900 38 18
info@schmidtshausundgarten.de
www.schmidtshausundgarten.de



CFS Ceramic-Fliesen-Studio GmbH
-Meisterbetrieb-

Fliesenarbeiten aller Art
Wir bauen Ihre Bäder seniorengerecht um!

Tel: 0531/691292 Fax: 0531/2884386
www.cfs-fliesen.de

Ihr Ansprechpartner: Herr Marcus Fuhlroth

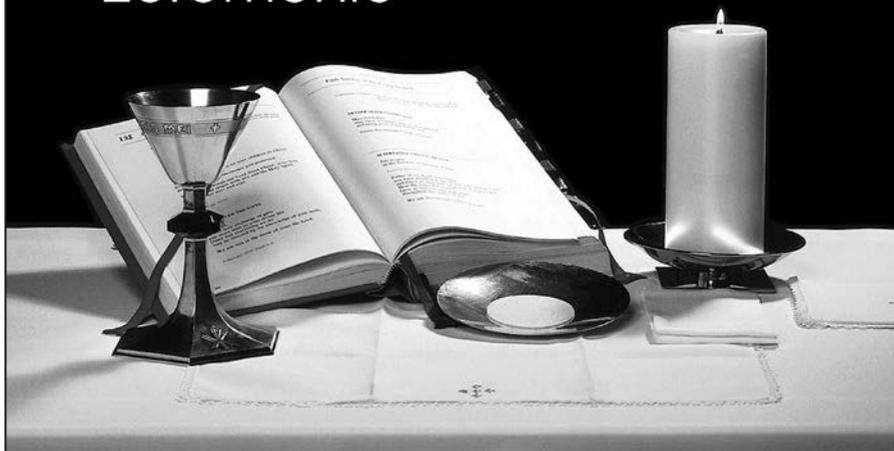




GRABDENKMÄLER
NATURSTEINARBEITEN
IN EIGENER FERTIGUNG

38126 BRAUNSCHWEIG
HELMSTEDTER STRASSE 100
TEL. (0531) 76293 · FAX 794240

Eine
würdevolle
Zeremonie



Reden wir darüber.

Carl Cissée
Bestattungen

Fallerleber Straße 14/15
38100 Braunschweig
Telefon: 05 31/4 43 24





Zuhören, verstehen und angemessen reagieren.

Unsere Erfahrung macht uns zu Experten vor Ort.



Hauptsitz Trautenaustraße 16
38114 Braunschweig

Auch in BS-Melverode, Gifhorn
und Groß Schwülper

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre an!



Tag & Nacht: 05 31/88 69 24 00

www.guenter-bestattungen.de

MODE AM WELFENPLATZ

Inhaberin: Sabrina Brückner

golléhaug • LUCIA • FABER • RABE
LEBEK • DiStrick • TONI • ZERRES

in den Größen 34...54 auch festliche Kleidung

*** Reinigungs-Annahme ***

Welfenplatz 12
38126 BS-Südstadt
Tel. 0531-63119



Mo.-Fr.
09:00-13:00
15:00-18:00
Sa. 10:00-13:00



Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

Dr. med. Ralf Dieckhoff

Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (Degum II, 3D/4D,
Feindiagnostik, NT-Messung, Brustultraschall)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe Frauenklinik Celler Straße
- Ambulante und stationäre Operationen
- Uro-Gynäkologie
- Akupunktur

Voranmeldung erbeten:

Telefon 0531 / 270 29 74 • Leonhardstraße 62 • 38102 Braunschweig
www.Dr-Dieckhoff.de

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung
Baum- und Strauchschnitt

**Gestalten,
bepflanzen und
pflegen**

FRIEDHOFSGÄRTNEREI



GRESSL

Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister

Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, www.gressl.de



Wir freuen uns auf Sie!

Friseur WIEDMANN

... der Friseur für Braunschweigs Süden

Heidberg Jenastieg 26 & 28

☎ Damen 6 74 84

☎ Herren 87 44 349

Melverode Görnitzstraße 8

☎ 60 16 38

www.FriseurWiedmann.de

Di- Fr 9h – 18h, Sa 7h – 13h



Köpper

Raumausstattungen

Wilhelm Köpper

Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig
Telefon (0531) 6 2696

www.koepper-raumausstattungen.de

Polstermöbel
Dekorationen
Bodenbeläge
Wandbespannungen
Dekorations- und
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

radio rauch

Am Wellenplatz 13-14
38126 Braunschweig
Tel. (0531) 2 62 11 70-71



Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik

Süd - Apotheke

Individuelle Gesundheitsberatung.

- ➔ Vielfältiges Kosmetikangebot
- ➔ Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin
- ➔ Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ➔ Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage
- ➔ Vorteile durch Kundenkarte
- ➔ Auf Wunsch kostenloser Botendienst
- ➔ Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent

Wellenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | www.wellenplatz.de
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr



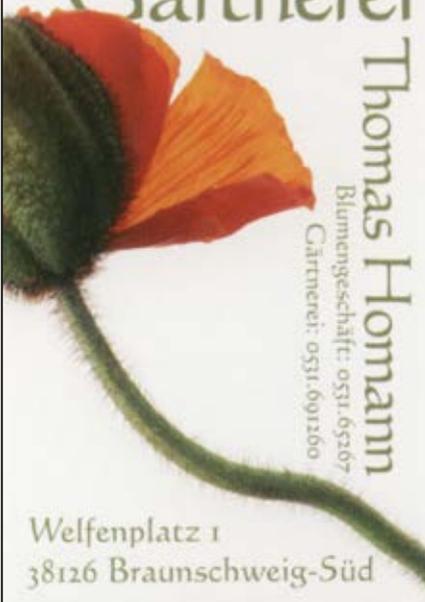
Uluca + Belzhaus ELEKTROTECHNIK

PETER chemais
NOWAK

- ▶ Haustechnik
- ▶ Elektro
- ▶ Baunebenarbeiten



Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig
 Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77
 E-Mail: ubelektro@t-online.de



Gärtnerei
Thomas Homann
 Blumengeschäfte: 0531.65267
 Gärtnerei: 0531.601260

Welfenplatz 1
 38126 Braunschweig-Süd



Vereinigte
 Lohnsteuerhilfe e.V.
Leipziger Straße 220

WAS?

ICH KANN STEUERN SPAREN?
 Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre
Einkommensteuererklärung
 bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen.
 Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

Beratungsstelle:
 Leipziger Straße 220
 Tel. (0531) 6 14 90 45
 Termine nach telefonischer Vereinbarung

**Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,
 E-Mail: info@vlh.de, Internet: www.vlh.de**



Welfenplatz 11
38126 Braunschweig
info@welfenplatzreisen.com
www.welfenplatzreisen.com



Reisebüro
am Welfenplatz

Ihr Reisespezialist



Hier sind Sie gut aufgehoben

Bei Fragen stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer:

(0531) 2 62 46 70 zur Verfügung

Vertragspartner
aller Kassen.



Söchtig GmbH
CURA VISITA
Häusliche
Krankenpflege

PFLEGE ZU HAUS



Söchtig GmbH CURA VISITA
Erfurtplatz 3
38124 Braunschweig
E-Mail: buero@curavisita.de

www.curavisita.de

Telefon: 0531 / 866 7 333





Dipl.-Ing.
Bernd Hansen

Statik
Baukonstruktion
Bauphysik
SIGEKO



Heidehöhe 1
38126 Braunschweig

Tel.: 0531/26309691
Fax: 0531/26309692

eMail: BS.Hansen@t-online.de

milkau
DER STADTBÄCKER



Aus Tradition gut!

www.milkau.de

DER KIOSK

Retemeyerstraße

BS-Südstadt - Tel. 0531 / 28 86 97 66

Mo.-Fr. 6-19 Uhr

Sa. 7-14 Uhr



-  Toto / Lotto
-  Zeitschriften aller Art
-  Tabakwaren, Raucherbedarf
-  Getränke mit & ohne Alkohol
-  Süßwaren
-  Coffee / Tee to go
-  GLS-Paketshop
-  Verkaufsstelle für Fahrkarten der BS-Verkehrs AG
-  Alba-Verteilstelle für diverse Abfallsäcke und Sperrmüllmarken
-  Gruß- und Glückwunschkarten
-  Schulbedarf
-  Schreibwaren
-  Geschenkartikel, Geschenkpapier
-  saisonale Aktionen und Events
-  wechselnde Angebote
-  und vieles mehr ...



Alles italienisch

Spitzenweine aus allen
Regionen Italiens
Pasta, Pesto, Parmesan
Olivenöle und noch viel mehr ...



BS-Querum,
www.bremerwein.de

Efeweg 3
Tel. 0531-237360

BRÜCK GEH
Sanitär • Klempnerei • Heizung



 69 10 31 / 32



**Malermeister
ORTH**

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art
Laminat- und Teppichverlegung
Aus- und Einräumen kein Problem
Schnell – sauber – zuverlässig
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig
Fliederweg 19
Tel. 697274 - Fax 697276

www.malermeister-orth.de
martin_orth@t-online.de

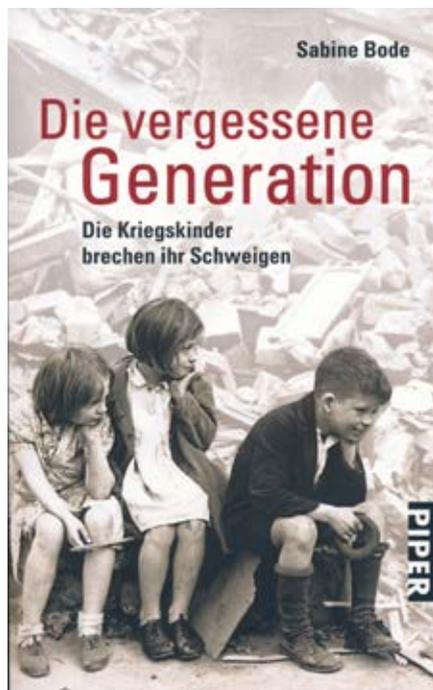


Sabine Bodes Kriegskinder-Trilogie

Nachwirkungen aus dunkler Zeit

Gehören Sie auch zu denjenigen, die gemerkt haben, dass in Ihrer Familie etwas nicht stimmte? Sie konnten es nicht greifen, es blieb irgendwie im Nebel. Dann sind Sie nicht die einzigen. Krieg und nationalsozialistische Gewaltherrschaft haben uns Deutsche viel tiefer geprägt, als wir es uns bislang eingestanden haben. Traumata wirken fort in die nächste Generation, wenn sie nicht bearbeitet werden. Sicherlich: Alkoholismus, sexuellen Missbrauch und häusliche Gewalt gibt es auch in Friedenszeiten. Doch es ist nicht ohne Folgen geblieben, dass das Wertebewusstsein der Mehrheit einer ganzen Generation durch eine menschenverachtende Ideologie korruptiert wurde. Und es ist nicht ohne Folgen geblieben, dass Bomben und Flucht, Hunger und Heimatlosigkeit Menschen entwurzelt und in ihren Grundfesten erschüttert haben. So leiden etwa acht bis zehn Prozent aller deutschen Kriegskinder an einer posttraumatischen Belastungsstörung, gegenüber 0,7 Prozent der gleichaltrigen Schweizer. Weitere 25 Prozent sind in ihrer psychosozialen Lebensqualität eingeschränkt. „Viele ältere Menschen sind tief verunsichert, und daher lassen sie sich nicht gern durch neue Erfahrungen, auch nicht durch neue Gedanken irritieren. Der Kontakt zur Welt der Jüngeren ist daher eingeschränkt und ihre Beziehungen wenig emotional. Veränderte Lebensumstände setzen sie enorm unter Stress.“

Erst seit einigen Jahren ist etwas in Bewegung. Zwar ist die NS-Zeit in Deutsch-



land seit den 70er Jahren historisch und moralisch gründlich aufgearbeitet worden, nicht jedoch in ihren emotionalen Auswirkungen. Erst 2004 erschien Sabine Bodes „Die vergessene Generation. Die Kriegskinder brechen ihr Schweigen“. Sie hatte mit zahlreichen Menschen gesprochen, die zwischen 1930 und 1945 geboren waren. „Jahrzehntelang hatten die Kriegskinder ihre frühen Traumatisierungen verdrängt und auf Abstand gehalten, doch nun war die Zeit reif, Worte für Erlebnisse zu finden, die bis dahin unaussprechlich gewesen waren.“ Anfangs erfuhr Sabine Bode viel Abwehr: „Andere haben es schlimmer gehabt.“ „Es hat uns nicht geschadet“ „Das war für uns



normal.“ Doch dann erschienen 2002 „Im Krebsgang“ von Günter Grass und Jörg Friedrichs „Der Brand“. Nun kam endlich ins Bewusstsein, dass Deutsche auch und Kinder sogar ausschließlich Opfer des Krieges waren und dass ihr Schicksal im Schatten der Aufarbeitung der Shoa gestanden hatte. Die Kriegskinder fingen an zu erzählen. Viele wussten wohl, dass in ihrer Kindheit Schreckliches passiert war, sie hatten aber lange keinerlei Empfindung dazu gehabt. Mit dem Rentenalter kommt nun hoch, was durch die Arbeit in Beruf und Familie noch verdrängt werden konnte.

Entstanden ist ein Buch, das ganz individuelle Lebensgeschichten zur Sprache bringt und doch in einen größeren Zusammenhang stellt. Es gibt nicht nur eine, sondern mehrere „Generationen“ von Kriegskindern, von den Flakhelfern bis hin zu den letzten Kriegs-

jahrgängen, die am wenigsten Erinnerungen haben und doch am stärksten traumatisiert sind.

2009 legte Sabine Bode nach mit dem Buch „Kriegsenkel. Die Erben der vergessenen Generation“. Mit den Kriegsenkeln gemeint sind die Kinder der Kriegskinder. Ihre Erziehung und Entwicklung, auch ihre gegenwärtigen Beziehungen sind zum Teil noch tief beeinträchtigt durch das, was ihre Eltern erlebt haben, wie auch durch die Schuld, die ihre Großeltern auf sich geladen haben. 2011 schließlich schloss Sabine Bode die Lücke zwischen beiden Büchern mit dem Buch „Nachkriegskinder. Die 1950er Jahrgänge und ihre Soldatenväter“. Alle drei Bücher sind sehr lesenswert, voller Einzelschicksale, Mosaiksteine, aus denen sich doch ein Gesamtbild ergibt.

Leif Grahn



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Sonderausstellung zur Reformation

Wer am 21. Juni von 13.00 bis 16.30 Uhr mit einer Gemeindegruppe an einer 150 Minuten dauernden Führung zuzüglich Kaffeepause (15 Euro) teilnehmen möchte, melde sich bitte unter Tel. 691453 an.



Blutspende

Am Dienstag, 13. Juli, bittet das Deutsche Rote Kreuz von 15.00 bis 19.30 Uhr im Gemeindehaus St. Markus, Heidehöhe 28, um Ihre Blutspende. Grundsätzlich kann jeder gesunde Erwachsene ab 18 Jahren Blut

spenden. Weitere Informationen zur Blutspende gibt es unter der kostenlosen Service-Hotline 0800/1194911 oder im Internet: www.blutspendestob.de.



Stefan Bettels

Kinder-Paten im Verein „der weg“ e. V.

Jonas ist acht Jahre alt und seine Mutter hat Depressionen, manchmal schafft sie es nicht, morgens aufzustehen. Für Jonas ist das normal, normal ist aber auch, dass mittwochs sein Pate Michael kommt und ihn abholt. Die Mittwochnachmittage gehören Jonas und Michael, da gehen sie zusammen auf den Abenteuerspielplatz oder trinken Kakao auf dem Sofa.

Kinder wie Jonas gibt es viele in Braunschweig. Kinder von psychisch erkrankten und belasteten Eltern, die es oft schwerer haben als ihre Schulkameraden. Seelische Erkrankungen gehören immer noch zu den Tabuthemen unserer Gesellschaft. Die gesamte Familie leidet unter der Stigmatisierung, den finanziellen Krankheitsfolgen durch Berufsunfähigkeit etc. und reagiert häufig mit Rückzug und sozialer Isolation. Diese Überforderung der Kinder wird oft erst deutlich, wenn sie auffällig werden oder selbst seelisch erkranken.

Mit unseren „Kinder-Paten“ unterstützen wir seit 2008 Kinder und Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil durch die gezielte Vermittlung geschulter ehrenamtlicher



Foto: Stephanie Hofschläger/pixelio.de

Paten, denn die Erfahrung zeigt, dass die Kinder von dieser Unterstützung ihr Leben lang profitieren.

Unsere Patenschaften werden getragen von einem großen ehrenamtlichen Engagement Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger. Finanziert werden sie durch Spenden und eine Förderung durch die Stadt Braunschweig.

Wer Interesse und Zeit hat, „Kinder-Pate“ zu werden, ist herzlich eingeladen, Kontakt zu uns aufzunehmen:

Verein „der weg“ e. V.

Tel. 24 29 10

E-Mail: kinderpaten@der-weg-bs.de



BASTELECKE

Topf-Uhr

von Christian Badel

Was du brauchst:

- 1 Blumentopf, etwas Sand,
- 1 dünnen Stab (z.B. Schaschlikspieß),
- 1 schwarzen Filzstift,
- 1 Kompass, 1 Uhr und natürlich Sonne



- Übertrage dann bei jeder vollen Stunde den geworfenen Schatten des Stabes mit einem Strich auf den Rand des Blumentopfes.
- Das wird dann stündlich wiederholt, bis 12 Stunden auf dem Topf markiert sind.

So wird's gemacht:

- Zuerst wird der Sand in den Blumentopf gefüllt und der Stab genau in die Mitte hineingesteckt.



- Auf einer Seite des Topfes wird ein großes S für Süden gemalt und genau gegenüber ein N für Norden. Mit dem Kompass richtet man dann die Sonnenuhr aus, und die Zeit ablesen.

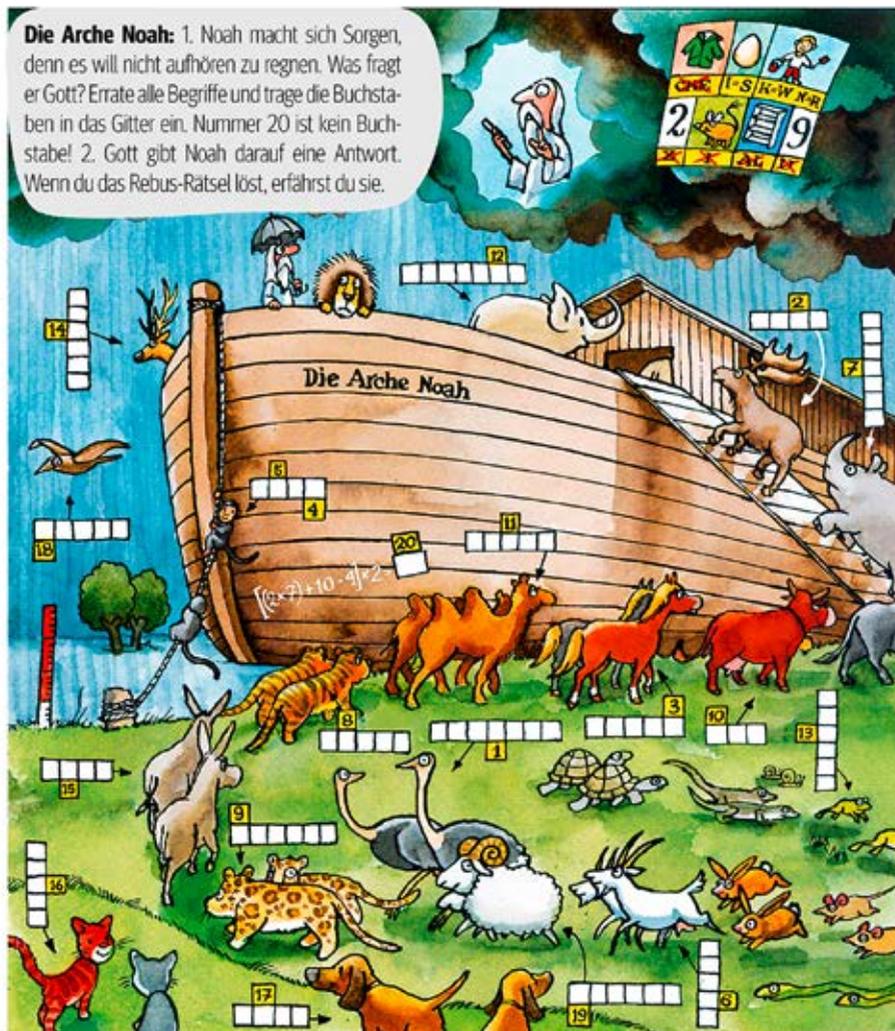


MINA & Freunde





Die Arche Noah: 1. Noah macht sich Sorgen, denn es will nicht aufhören zu regnen. Was fragt er Gott? Errate alle Begriffe und trage die Buchstaben in das Gitter ein. Nummer 20 ist kein Buchstabe! 2. Gott gibt Noah darauf eine Antwort. Wenn du das Rebus-Rätsel löst, erfährst du sie.



10	4	12	12	16

9	4	11	1	12	3

3	8	4

19	4	16	16	4	14	18	13	14	7	4	14	15	1	6	4

5	17	4	14

3	8	4

12	1	4	2	7	15	16	4	12

20

16	1	6	4

?

Auflösungen: 1. Kennt jemand die Wettervorhersage fuer die naechsten 40 Tage? 2. Ja, es wird weiterregnen.



Aus dem Kindergottesdienst

Eine Frauengeschichte

An vier Nachmittagen erlebten Kinder im Kindergottesdienst eine Mitmachgeschichte.

Im Geschichtenplan für Kindergottesdienst der EKD wurde die Geschichte der Rut aus dem Alten Testament vorgegeben. Eigentlich ist das eine ganz besondere Frauengeschichte. Manche Menschen denken sogar, diese Geschichte könnte Rosamunde Pilcher für eine Romanvorlage dienen.

Was sagt diese Geschichte den Kindern? Was sollen sie davon mitnehmen? Wie setzt man diese Geschichte für Kinder um? Darum drehte sich unter anderem das Gespräch im Kindergottesdienstvorbereitungskreis. Schnell wurde der aktuelle Bezug zum Thema der Flüchtlinge deutlich, denn Noomi und Rut wurden Flüchtlinge.

Am ersten Nachmittag erlebten die Kinder, wie schlimm es ist, wenn man Hunger hat, aber nichts zu essen bekommt. Verlockende, süße Trauben und frisches, noch duftendes Brot standen in der Mitte. Nein, nicht für uns. Bei uns in Bethlehem hat keiner etwas zu essen. Wenn wir hier bleiben, müssen wir verhungern. Darum machen wir uns mit Elimelech (Vater), Noomi (Mutter), Machlon und Kiljon (Söhne) auf den Weg. Die Kinder streuten mit kleinen Steinen einen Weg und die Familie (kleine gezeichnete Figuren) gingen auf dem steinigen Weg nach Moab. Der Weg führte zu Brot und Trauben, doch Machlon und Kiljon wollten gar nicht weg von zu Hause. Sie wollten ihr Zuhause und ihre Freunde nicht verlassen. In Moab kannten sie doch niemanden ... Aber Gott fügte es, dass es im fremden Land Menschen



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow

gab, die sie willkommen hießen und ihnen etwas zu essen gaben. Nach der Hungersnot schmeckten die Trauben einfach köstlich. Später wurde die Geschichte sehr traurig. Jedes Kind legte ein kleines schwarzes Tuch in die Mitte. Der Vater starb, ein Herzstein wurde unter das Tuch gelegt, und dann starben auch noch beide Söhne (inzwischen erwachsen und verheiratet). Zwei Herzsteine wurden unter das schwarze Tuch geschoben. Die Witwen Noomi, Rut und Orpa weinten. Tränen (blaue Nuggets) wurden zum Tuch gelegt. Aber Gott tröstete und stärkte die Frauen. Sie waren dankbar, dass sie sich hatten. Doch wie sollte es weitergehen? Darauf mussten die Kinder eine Woche lang warten.

Das Heimweh von Noomi war so groß, dass sie nach Bethlehem zurück wollte. Wieder gab es einen langen Weg, den die Kinder mit den Steinen streuten. Die beiden Schwiegertöchter hatten Noomi, ihre Schwiegermutter, so lieb gewonnen, ihren Glauben angenommen und von ihr gelernt, was es heißt, Gott zu vertrauen, dass sie Noomi in die Fremde begleiten wollten. Die gezeichneten Frauenfiguren wurden auf die Steine gelegt. Noomi bemühte sich darum, dass ihre Schwiegertöchter in ihre



Herkunftsfamilien zurückkehren sollten. Opa kehrte auch tatsächlich um. Die Tränen kennzeichneten den Wendepunkt. Orpa ging auf dem steinigen Weg zurück und Noomi und Rut kamen in Bethlehem an. Mit einem kleinen braunen Tuch kennzeichneten die Kinder Bethlehem. Für das Dankgebet der Frauen zündete jedes Kind eine Kerze an.

Wie es den Frauen in Bethlehem erging? Das erfuhren alle beim dritten Kindergottesdienst. Getreide braucht man, um Mehl zu mahlen. Mehl braucht man, um Brot zu backen. Was aber, wenn man kein Getreide hat, so wie Rut und Noomi? Dann ist es gut, dass Gott den Menschen gesagt hat, dass sie sich um die



Armen kümmern sollen. Das kleine braune Tuch wurde zum Acker. Getreidekörner wurden ausgesät (richtig ehrfurchtsvoll und sorgsam erledigten die Kinder diese Arbeit) und dann kamen die Feldarbeiter. Jedes Kind schickte einen Arbeiter auf sein Feld. Rut ging auch zum Feld und begann nachzulesen. Das war das Recht der Armen. Was für eine mühsame Arbeit Rut da tat, erlebten die Kinder, indem sie die so vorsichtig ausgestreuten Körner in das Körbchen sammelten. Ein Herz für die fremde junge Frau hatte der Großgrundbesitzer Boas, der Rut nicht nur etwas zu essen (frisch geröstete Körner und Brot), sondern auch noch den Feldarbeitern Anweisungen gab, dass Rut viel sammeln konnte. Die Freude bei Noomi war groß, als Ruth nicht nur Getreide nach Hause brachte, sondern auch noch geröstete Körner und Brot. Wahrscheinlich schmeckt das Brot im Kindergottesdienst besser als zu Hause. Kein Krümel blieb übrig.

Als Rut ihrer Schwiegermutter von Boas erzählte, da schlug ihr Herz schneller und höher als sonst. Das Hinlegen des Herzsteins beendete diesen Teil der Geschichte.

Am vierten Kindergottesdienstmittag endete die Geschichte mit der Geburt des Sohnes von Rut und Boas. Ob es Fotos von den Kindern mit ihrer Oma gibt? Von Noomi und ihrem Enkel Obed konnten wir ganz am Ende der Geschichte ein Foto machen. Wie es zu der Hochzeit kam, welche Schwierigkeiten Boas überwinden musste und welche Tipps Noomi Rut gab, damit Boas überhaupt auf die Idee kam, sie zur Frau zu nehmen? Fragen Sie die Kindergottesdienstkinder oder lesen Sie die Geschichte der Rut im Alten Testament nach.

Annegret Kopkow



Konfirmandenunterricht

Einer für alle – alle für einen

Ein fünfköpfiges Team ehrenamtlicher Helfer war mit 28 Konfirmandinnen und Konfirmanden in Begleitung von Diakonin Juliane Kempe und Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow ein Wochenende über im CVJM-Huberhaus Wernigerode. Bei guter Stimmung, zu der das wunderbare Wetter und das Superprogramm maßgeblich beitrug, gab es mancherlei Spiel, Spaß und Spannung.

Inhaltlich ging es um das Motto „Einer für alle – alle für einen“. Viele werden diesen Gedanken als das Motto der Musketiere aus dem Roman von Alexandre Dumas kennen. Die Musketiere sind bereit, für die anderen bis zum Letzten zu gehen. Das macht sie so stark.



Fotos: Hans-Jürgen Kopkow



Wer würde sich das nicht wünschen für sich und die, mit denen er verbunden ist, dass es nach dem Motto „Einer für alle und alle für einen“ ginge. Es wäre rein menschlich betrachtet ein Wunder, wenn jeder von uns sich für die anderen so einsetzen würde und gleichzeitig davon ausgehen könnte, dass sich auch umgekehrt alle für einen selbst einsetzen, ja aufopfern würden.

Mit Blick auf Christus haben wir das „Einer für alle“ auch christlich interpretiert: Weil Christus für uns alle lebte und starb, dann sollte es für uns doch keine Frage, sondern eine Ehrensache sein, für diesen einen – wenn schon nicht zu sterben – so doch zu leben. Christus für alle und alle für Christus.

Hans-Jürgen Kopkow





Ein Blick auf den Alltag der Heiligen Familie

Über die ersten elf Lebensjahre Jesu erfahren wir aus den Texten der vier Evangelisten nur sehr wenig. Die Chronisten schweigen sich über diese Zeit aus. Lediglich bei Matthäus finden wir den knappen Hinweis auf den Beruf des Pflegevaters Joseph, der als Zimmermann tätig war, während es zu Maria keine weiteren Informationen gibt. Joseph findet übrigens im Neuen Testament letztmalige Erwähnung im Evangelium des Lukas, als er mit Maria und dem zwölfjährigen Jesus zum Passahfest nach Jerusalem geht. Danach erfahren wir aus der Bibel nichts mehr von ihm.

Dieses Defizit an Informationen und Fakten hat die Menschen der folgenden Jahrhunderte immer wieder dazu angeregt, sich von der Grundstimmung der Evangelien beeinflusste mögliche Ereignisse oder Schilderungen der Kindheit Jesu auszudenken und sie in Bilder oder Lieder umzusetzen. So erfahren wir aus Weihnachtsliedern etwas von einem „holden Knaben mit lockigem Haar“ oder von einem Kind, das in einer Krippe „auf Heu und Stroh“ liegt und um das sich eine „reine Magd“ kümmert.

Zum Besitz des Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museums gehört das Gemälde eines relativ unbekanntes Künstlers, das sich mit einer solchen erfundenen Szene befasst. In seinem großformatigen Ölgemälde hat der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebende spanische Künstler Jeronimó Jaconto de Espinosa eine Szene ausgedacht, die den Alltag der Heiligen Familie schildert.

Der das Bild dominierende massige Joseph geht seinem Beruf als Zimmermann nach, wäh-

rend die hell gekleidete Maria im Mittelgrund auf einem niedrigen Stuhl sitzt und mit einer Handarbeit beschäftigt ist. Neben ihr steht ein Korb mit Wäsche, auf der Bank daneben liegen eine Schere und ein Buch. Rechts hinter ihr fällt der Blick auf eine Landschaft mit mehreren Gebäuden und einem Gebirgszug.

Etwa in der Mitte des Bildes liegt quer über die gesamte Breite des Bildes ein Holzbalken auf zwei Böcken. Dahinter steht Joseph, der diesen Balken mit einem großen Zimmermannsbeil bearbeitet. Der weißbärtige alte Mann trägt ein halblanges rotbraunes Gewand, eine Lederschürze und helle Beinkleider. An seinem Gürtel hängt ein Etui mit Werkzeugen, auf dem Kopf trägt er eine eng anliegende Lederkappe.

In der linken unteren Ecke des Bildes hockt im hellbraunen Gewand das blond gelockte Jesuskind, das nach einem Korb greift, in dem sich die gesammelten Holzspäne befinden. Spätestens beim Blick auf das nachdenklich wirkende Kind wird deutlich, dass es sich hier nicht um eine bloße Darstellung des Alltags der Familie handelt, sondern dass dieses Bild eine zusätzliche Botschaft enthält: Der dicke das Bildfeld halbierende Balken lastet schicksalsankündigend über dem Kind und ist als Hinweis auf den Kreuzestamm der Passion Christi zu interpretieren. Das zunächst spielerisch wirkende Aufsammeln der Holzspäne verweist auf den Kreuzestod.

So enthält die zunächst friedlich erscheinende Idylle einer zurückgezogen lebenden Familie einen Verweis auf das zukünftige Schicksal des Kindes.

Volker Tlusty



Jerónimo Jacinto de Espinosa: Joseph als Zimmermann mit Maria und Kind, 126 x 104cm, Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum



95 DINGE, DIE EVANGELISCHE MAL GEMACHT HABEN SOLLTEN

Mit seinen 95 Thesen gegen den Ablasshandel löste Martin Luther am 31. Oktober 1517 die Reformation aus. Die 95 Dinge, die Evangelische mal gemacht haben sollten, sind natürlich kein moderner Ablass. Sie wollen nur augenzwinkernde Anregungen für Unternehmungen sein, die man sich als Evangelischer in seinem Leben nicht entgehen lassen sollte. Die Liste ist unvollständig und kann nach Geschmack erweitert werden.

REINHARD ELLSEL

- Freue dich deines Lebens.
- Lass dich vom Glauben an Gott verzaubern.
- Schreibe Gott einen Brief.
- Lies einmal die Bibel durch.
- Finde deinen Lieblingsspruch aus der Bibel.
- Bete täglich.
- Geh in deine Kirche.
- Lerne deinen Pastor kennen.
- Stelle dir eine geistliche „Hausapotheke“ zusammen.
- Besichtige einen Dom.
- Fahr mal zum Kirchentag.
- Reise nach Jerusalem.
- Gehe einen Pilgerweg.
- Geh in ein Kirchenkonzert.
- Besuche ein Planetarium
- Besuche ein Gotteshaus einer anderen Religion.
- Diskutiere mit anderen über deinen Glauben.
- Besuche einen Open-Air-Gottesdienst.
- Lerne eine fremde evangelische Gemeinde kennen.
- Feier eine Osternacht mit.
- Bring eine Gabe zum Erntedank-Altar.
- Schreibe deinen persönlichen Ernte-Dank-Zettel.
- Mach eine große Spende.
- Übernimm ein Patenamnt.
- Pflege eine Freundschaft.
- Heirate.
- Gründe eine Familie.
- Pflanze einen (Apfel-)Baum.
- Plane Zeit für deine Lieben.
- Gönn dir eine Auszeit.
- Feier den Sonntag.
- Gönn dir jeden Tag eine stille Zeit.
- Lies die Losungen.
- Bete konkret für jemanden.
- Höre beim Beten auch zu.
- Meditiere in einem Kloster.
- Genieß ein Stück Sahnetorte.
- Erkläre einem Kind die Schöpfung.



- Spendier eine Runde Eis.
- Spiele mit Kindern.
- Entdecke die kleinen Momente des Glücks.
- Erlebe einen Sonnenaufgang.
- Sage bewusst „Danke!“
- Geh mit einem Lächeln durch die Stadt.
- Lache über dich selbst.
- Erzähle einen Witz.
- Umarme einen Baum.
- Singe (im Chor oder in der Badewanne).
- Besuche eine Orgelführung.
- Lerne ein Instrument.
- Höre das Weihnachtsoratorium von Bach.
- Finde dein Lieblingslied im Gesangbuch.
- Mach mit bei „Sieben Wochen ohne“.
- Verzichte ein Wochenende auf das Auto.
- Verzichte eine Woche auf das Handy.
- Verzichte einen Monat auf Fleisch.
- Faste einen Tag lang.
- Zieh freiwillig den Kürzeren.
- Rechtfertige dich nicht.
- Überwinde ein Vorurteil.
- Geh auf Außenseiter zu.
- Frage dich: Was würde Jesus tun?
- Vergib jemandem, der dich schlecht behandelt hat.
- Lade einen Fremden ein.
- Lies eine christliche Biografie.
- Vergleiche dich nicht.
- Lobe einen Konkurrenten.
- Gib einen Fehler zu.
- Versöhne dich mit einer „Leiche im Keller“.
- Sei Fehler-freundlich.
- Teste deine Grenzen aus.
- Übernimm ein Ehrenamt.
- Sag auch mal „Nein!“
- Bitte um konkrete Hilfe.
- Erfülle dir einen alten Herzenswunsch.
- Streichel deinen „inneren Schweinehund“.
- Handle wieder wie ein Kind.
- Treibe eine Sportart.
- Unterstütze einen Flüchtling.
- Geh zur Wahl.
- Besuche eine katholische Messe.
- Bitte Gott um Vergebung.
- Verteile den Gemeindebrief.
- Schreibe an ein Vorbild.
- Rette eine Spinne.
- Trete für jemanden ein.
- Schließe dich einer Gemeindegruppe an.
- Betrachte eine vertrackte Sache mit Humor.
- Nimm Kritik nicht persönlich.
- Lass dich beraten.
- Schreibe deinen Nachruf.
- Verzichte darauf, ein Geheimnis zu erforschen.
- Suche das Glück im Frieden.
- Mach einem eine Freude.
- Mach's wie Gott, werde Mensch.



Gottesdienst

Termine siehe Seite 4
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

Kleinkind-Gruppe

dienstags 10.00 bis 11.30 Uhr
Andrea Casel, Tel. (01 75) 5 94 11 61

Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 21.45 Uhr
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Ronald Schrötke, Tel. (0 51 21) 28 80 28

Flötenkreis

nach Absprache
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

Gesprächskreis

Ferien
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

Kirchenvorstand

12.6. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Predigtvorbereitungskreis

19. 6. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Gemeindebrief

Einsendeschluss
für die nächste Ausgabe ist der 15.6.,
Auslieferung ab 14.7.
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Besuchsdienst

24.7. um 17.15 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Klönsschnack

19.6. und 17.7. um 15.00 Uhr
Ursula Langkopf, Tel. 6 49 93

Ältere Generation

26.6. & 24.7. um 15.00 Uhr
für Menschen ab 60 Jahre
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Frauenhilfe

12.6. um 15.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauengesprächsrunde

20.6. um 19.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauenabend

14.6. um 19.30 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53



Kreativ-Bastel-Treff

3.7. um 15.00 Uhr

Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

Immer aktuell:

www.markus-bs.de



Andere laden ein

MAK

(Jugend-Mitarbeitende-Kreis)

nach Absprache

Tel. (0157) 52 76 59 98 Juliane Kempe

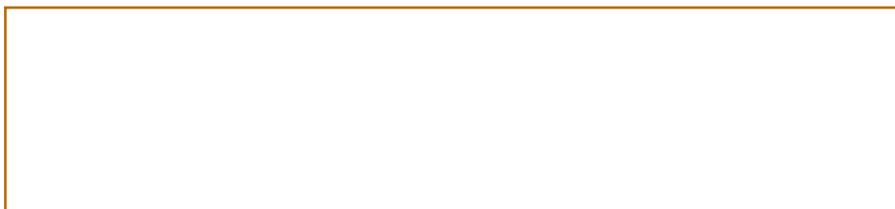
Eine-Welt-Laden

nach dem Gottesdienst in Mascherode

Tel. 69 62 45 Marianne Zimmermann



Foto: Johannes Kopkow



Engel der Erinnerung

Loslassen –
was vergangen ist,
dem Engel anvertrauen,
der die Erinnerung hütet.

Er trägt das, was war,
voraus und empor;
er hält lebendig,
was ich vergesse.

Unsere Namen schreibt er
ins Buch des Lebens
und bewahrt das,
was uns ausmacht,
bei sich.

Tina Willms





Gemeindebüro

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin Katja Heise

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow,
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

Haus und Hof

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

Diakonin

Juliane Kempe, Tel. 0157 52 76 59 98

Chorleiter

Jürgen Siebert, Tel. 05331-3 33 89

info@markus-bs.de

Kirchenvorstand

Vorsitzende Ruth Meeske,
Dachdeckerweg 30, Tel. 2 62 19 32
Silvia Hansen, Tel. 69 51 97
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Margitta Kullik, Tel. 69 07 21
Heike Löffler, Tel. 6 45 97
Regina Marwik, Tel. 69 20 96
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 2 61 18 75

Die St.-Markus-Gemeinde gehört zum Pfarrverband Braunschweiger Süden

www.pfarrverband-braunschweiger-sueden.de

Geschäftsführender Pfarrer
Hans-Jürgen Kopkow, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, Tel. 69 14 53
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Förderverein

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8
Tel. 69 08 50
Landessparkasse Braunschweig,
IBAN DE58 2505 0000 0002 8136 99

Online-Redaktion

Jens Ackermann, Tel. 01 72-5 44 59 59
Internet@markus-bs.de

Konto der Gemeinde

Postbank Hannover
IBAN DE89 2501 0030 0018 7903 05

Stadtteil

Bürgergemeinschaft

Eberhard Heine, Tel. 69 65 06

Nachbarschaftshilfe

Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49

Verband Wohneigentum/Siedlerbund

Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

Anklang – Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, info@markus-bs.de

Redaktion: Jens Ackermann,
Monika Hausmann, Friedrich Heyer,
Ruth Meeske, Dirk Rühmann,
Hans-Jürgen Kopkow (V.i.S.d.P.) auch für
den Anzeigenteil

Auflage: 1700 Exemplare

Druck: Lebenshilfe Braunschweig

Layout: Sabine Albrecht

Fotos: Fotonachweise sind unter jedem
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

EINFACH
MAL
ABHÄNGEN ...

